

Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 117

Februar 2023



Hotel Deutsches Haus, Lüneburg.

Lüneburger Geschichten (18)

Die meisten Mitglieder und Freunde haben ja wohl inzwischen mitbekommen, dass ich Briefmarken und Postkarten sammle, bevorzugt mit Lüneburg-Motiv oder Lüneburg-Bezug. Seit



1995 habe ich aber auch begonnen, Briefmarken der 1962 verstorbenen Schauspielerin Marilyn Monroe zu sammeln. Begonnen hat das mit einem Angebot für ein Abonnement eines bekannten Briefmarkenversandhändlers. Von Marilyn Monroe hatte ich natürlich schon vorher viel gehört, wusste aber ehrlich gesagt nichts über sie. Also habe ich jeden Monat mit Interesse die Ergänzungslieferungen in das ursprünglich mitgelieferte Album eingeklebt, bis ich eher durch Zufall sah, dass es von der Monroe auch sehr viele Postkarten gab. Also habe ich dort jeweils zugeschlagen, um die Sammlung auszubauen. Dann kamen Videokassetten

und CDs mit ihren Filmen und etliche Bücher (Bildbände und Biographien) hinzu. 2006 war die Sammlung derart angewachsen, dass es für eine opulente Ausstellung im Glockenhaus reichte; seitdem ist die Sammlung allerdings noch beträchtlich gewachsen und umfasst zurzeit 16 dicke Alben mit ca. je 60 Blatt. Irgendwann standen einige nette Menschen um mich herum, und die Sprache kam auf mein Sammelgebiet Marilyn Monroe. Jemand fragte, ob denn meine Ehefrau überhaupt damit einverstanden sei. Dabei stand Verena Fiedler, die spontan mit ihrer unglaublichen Schlagfertigkeit sagte: „Rüdigers Frau soll froh sein, dass er sich so intensiv mit einer Frau beschäftigt, die schon so lange schon tot ist.“

Verena selbst pflegte eine platonische Liebe zu einem Mann, der noch viel länger tot ist und einen engen Bezug zu Lüneburg hatte: Heinrich Heine.

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!

Nicht alle Mitglieder, die im vergangenen Jahr an der Führung durch die Kunstgalerie Claassen Interesse hatten, konnten auch teilnehmen. Die zur Verfügung stehenden zwanzig Plätze waren sehr schnell vergeben, so dass ich eine Warteliste anlegen musste. Wie Sie dem Terminkalender auf der Rückseite dieses Bürgerbriefs entnehmen können, gibt es jetzt eine zweite Führung Ende Februar. Wer auf der Warteliste steht, ist automatisch angemeldet. Darüber hinaus ist aber auch noch Platz für weitere Interessenten, denen vielleicht im letzten Jahr der Termin nicht gelegen kam. Rufen Sie mich bitte an, wenn Sie teilnehmen möchten.

Wenn sich Ihre persönlichen Daten ändern, sei es, dass Sie umgezogen sind oder sich Ihre Bankverbindung oder Ihre Kommunikationsdaten (E-Mail, Telefon) verändert haben, denken Sie bitte daran, uns darüber zeitnah zu informieren. Wir wollen Sie ja schließlich nicht aus den Augen verlieren und Ihnen weiterhin unsere Publikationen zusenden.

Rechtzeitig vor Weihnachten sind die neuen Lüneburger Blätter des Museumsvereins erschienen. Dieser 38. Band ist wie immer höchst interessant und lesenswert. Als Herausgeber haben sich jetzt die Herren Dr. Christoph Reinders-Düselder und Prof. Dr. Edgar Ring betätigt. Dr. Uwe Plath hat sich nach etlichen Jahren fruchtbarer Arbeit aus dieser Funktion zurückgezogen. Herzlichen Dank für die geleistete Arbeit.

Chronistenpflicht gebietet es an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass in diesem 38. Band der Lüneburger Blätter erstmals der Bürgerbrief zitiert wird. Christoph Reinders-Düselder hat sich in seinem Beitrag „Lüneburg und die Aufklärung im geselligen 18. Jahrhundert“ mit den Voraussetzungen, den Akteuren und den Entwicklungen im Kulturgefüge des städtischen Lebens auseinandergesetzt. Dabei stieß er auch auf den Beitrag von Dr. Rüdebusch über den Schauspieler Hans Konrad Dietrich Ekhof im Bürgerbrief Nr. 100 aus dem Jahr 2020. Sie sehen, es lohnt sich, unseren Bürgerbrief zu lesen!

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“ (Gib Frieden, Herr, in diesen unseren Tagen).

Gez. R.S.

Heimat- und Naturschutz

Von Wilhelm Bode (Wilsede) in: Lüneburger Heimatbuch 1927, Seite 639

Westwärts von Undeloh, droben auf der Höhe, dort, wo eine langgestreckte Hügelkette die Wasserscheide zwischen Aue und Seeve bildet, stand bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus eine Buche, „Das Zepter von Meningen“. In den Kreisen Winsen, Soltau und Harburg dürfte der Baum kaum seinesgleichen gehabt haben. Mehr als achtzehn Faden Scheitholz steckten darin. Von der Landstraße Lüneburg-Amelinghausen im Osten bis zu dem Napoleonischen Heerwege, der von Harburg nach Soltau führt, war er sichtbar, eine Landmarke im wahrsten Sinne des Wortes. Weshalb fällt man den völlig gesunden Stamm? Das Grundstück, auf dem er stand, geriet in die Hände eines jugendlichen Besitzers. Dem deuchte ein lustiger Abend besser als dies großartige Naturdenkmal, das die Geschicke des väterlichen Hofes seit Jahrhunderten geschaut hatte. Um zwei Taler verkaufte er ihn. –

Wo das stille dunkle Wasser des Bohnenkolks die sandige Erosionsrinne am Fuße der Egestorfer Fuhren füllt, standen bis zum deutsch-französischen Kriege an der Grenze des Döhler Gebietes mitten im Felde zwei uralte Linden. Sie sollen ein Wahrzeichen für die einstige Ausdehnung des jetzt so kleinen Heidedorfes gewesen sein, von dem die Sage geht, daß es einstmals siebzehn Bauernhöfe gehabt habe. Das letzte Kolkrabenpaar der Binnenheide horstete seit undenklichen Zeiten in seinen Zweigen. Um ein Ackerstück vierkantig zu gestalten, und „weil sich aus den Ästen so schöne Teller anfertigen ließen“, mußten die heiligen Bäume fallen, die ihr schattiges Laubdach über manche Versammlung der Bauernschaft gebreitet haben mögen und wie ein Gruß längst verschollener Geschlechter in die Gegenwart herüberwinkten. –

Etwa vier Jahrzehnte sind vergangen, seit in der Nähe von Brockhövede beim Pflügen ein alter Opferstein bloßgelegt ward, dessen Oberfläche 81 qm maß. Die Vertiefung in der Mitte zeigt noch Spuren von Asche und Holzkohlen. Zahlreiche Urnen umgaben ihn. Von weither kamen die Menschen, mit frommer Scheu das Heiligtum unserer Altvorderen zu betrachten. Da entdeckte ein findiger Kopf, daß sich die Steine vorzüglich für den Hausgrund eigneten. Zuerst sprengten die Bauern einige Stücke zum Hausbau ab. Dann kaufte die Regierung den Rest für 330 Mk. und baute die gewaltigen Eisenbahnbrücken zwischen Munster und Ebstorf daraus.

Wer diese Wölbungen gesehen hat, kann sich einen Begriff von dem Umfange des Steines machen. Jetzt weiß man wenigstens noch den Platz, an welchem der größte aller Findlinge des Lüneburger Landes einst gelegen hat. –

Ein ähnlich großer Stein ist jetzt in dem sogenannten Seevenholz, der früheren Lüllauer Gemeindeforst, entdeckt und soll demnächst bloßgelegt werden.

Der Naturschutzpark hat das ganze Gelände erworben ...

Anmerkung der Redaktion:

Im weiteren Verlauf seines Aufsatzes schildert Bode ausführlich die Entstehung des Naturschutzparks Lüneburger Heide durch Ankauf der Flächen mit einem siebenstelligen Betrag, der u.a. durch eine Lotterie zusammengekommen war, die der Kaiser höchstpersönlich genehmigt hatte.

Niedersachsen

So lange noch die Eichen wachsen
in alter Kraft um Hof und Haus,
so lange stirbt in Niedersachsen
die alte Stammesart nicht aus!

Friedrich Tewes, Lüneburger Heimatbuch 1927, Seite 535

Interna

Unsere Vereinskasse erhielt rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest am 7.12.2022 eine Spende von 100 € - herzlichen Dank.

Als neues Mitglied dürfen wir unsere Bürgerin des Jahres 2022 begrüßen:

Marianne Temmesfeld.

Herzlich willkommen.

Rotwein aus Bordeaux ist das natürliche Getränk der Norddeutschen.

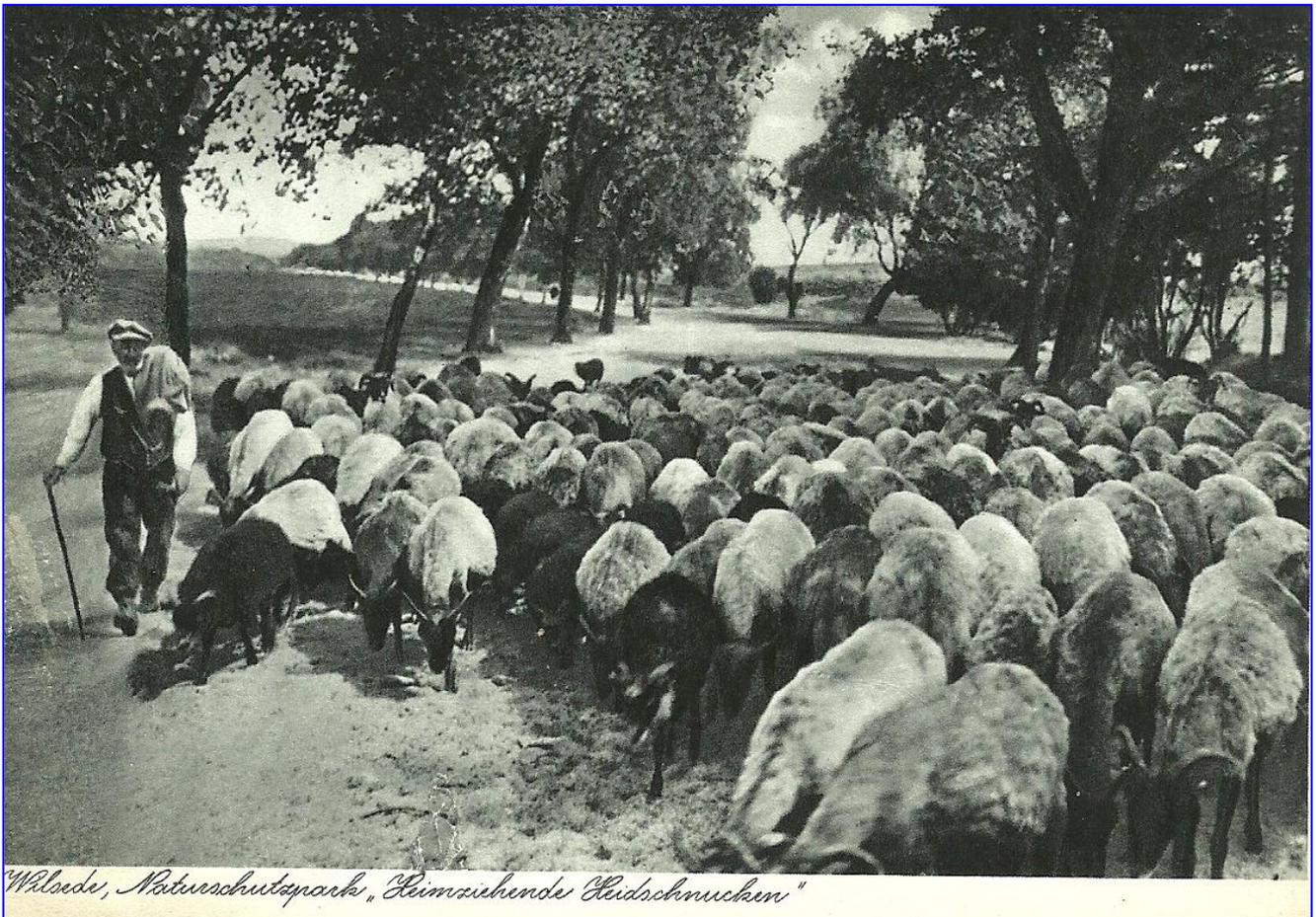
Otto v. Bismarck

Plattdütsch Sprack

Plattdütsche Sprack, min Muddersprack,
 du leewste mi von alle Spraken,
 Einfach von Lud un week von Klang,
 in Freud so froh, in Leed so bang,
 Min Weegenleed, min Starwesang,
 wenn ins dat Hart mi braken!

Plattdütsche Sprack, ol Sassensprak,
 Se willt di ut de Welt verdirwen,
 doch laat jüm geern, dat is blos Tand -
 wi Lüd´ von Elv- un Weserkant,
 in Marsch un Moor un Heideland
 sünd plattdütsch `born, willt plattdütsch bliwen!

Friedrich Freudental, Lüneburger Heimatbuch 1927, Seite 541



Waldede, Naturschutzpark „Zimmzühende Oldschmucken“

Nochmals: eine Schülermütze

Herr Pastor i.R. Meyer hatte den Bürgerbrief im Dezember 2021 mit einem Aufsatz über eine Schülermütze bereichert und gefragt, ob jemand dazu Näheres wüsste. Nunmehr bin ich bei Durchsicht der Festschrift des Johanneums aus dem Jahr 1956 an gleich drei Stellen (unterschiedlicher Autoren) fündig geworden:

Seite 29: "Daß das äußere Schulleben am Johanneum in dieser Zeit ganz einen nationalsozialistischen Anstrich annahm, ist nicht weiter zu verwundern: die traditionellen Schülermützen verschwanden bald. Bei der VDA-Pfingsttagung in Trier (Mai 1934) trug die Gruppe des Johanneums - etwa 25 Primaner beider Anstalten - geschlossen noch die schmucken roten Mützen; es sollte das letztemal sein."

Seite 74: "Zwölf lange Jahre – von 1911 bis 1923 – rund ein Viertel meines bisherigen Lebens, trug ich die Klassenmützen des Johanneums. Seitdem hat sich ungewöhnlich vieles ereignet, und der Wirbel der Ereignisse hat unsere Generation ziemlich unsanft mit herumgetrieben. Der gesellschaftliche Aufbau unseres Volkes hat sich wesentlich geändert. Ein unscheinbares Symptom dieser Wandlung sehe ich in der Tatsache, daß unsere Schülermützen aus dem Gebrauch gekommen sind. Sie passen nicht mehr in die heutige Zeit. Vielleicht werden sie sogar bald ganz vergessen sein. Das wäre schade. Wir waren damals sehr stolz auf sie, besonders wenn die Versetzung geglückt war und wir uns bei Neseemann oder Bohlmann eine neue kaufen durften. Ob im Johanneum oder doch im Museum eine Sammlung der Mützen aufbewahrt wird? Als lokale historische Dokumente wären sie es wohl wert. Die Schülermützen waren ein charakteristisches Abzeichen für die Söhne des Bürgertums in einer Gesellschaftsordnung, in der Klassenkampfparolen noch durchaus auf fruchtbaren Boden fielen."

Seite 92: "Als wir Ostern 1934 als Sextaner in das berühmte Johanneum eintraten, sprach man viel von einer heroischen Zeit. Trotz der Größe dieser Zeit waren wir stolz auf unsere braunen Sextanermützen. Wir trugen auch die blauen der Quinta und die rosafarbene der Quarta, dann wurde die Mode mit den Schülermützen unsozial. Wir sahen das ein."

Ich denke, diese Zitate tragen zur Aufklärung bei. Die im Bürgerbrief abgebildete Schülermütze war blau, wurde also in der Quinta getragen. Die unterschiedlichen Farben sagten dem Eingeweihten also, zu welcher Klasse der Schüler gehörte.

Geschichte der Magie (3): Ägyptische Zaubertricks

Die ägyptischen Priester verstanden unter „Magie“ die Einschüchterung ihrer abergläubischen Anhänger und griffen oft auf irgendwelche Tricks zurück, um bei den Gläubigen Eindruck zu schinden.

Im Tempel von Luxor brannte auf einem alten Altar, der hohl war, ein Feuer, das die Luft innen erwärmte und folglich ausdehnte. Durch die erhitzte Luft wurde Wasser aus einem Glas in eine Schale gedrückt. Die Schale sank und übte dadurch auf ein Seil Zug aus, was wiederum bewirkte, dass eine präzise eingehängte Tür geheimnisvoll aufschwang. Die Wirkung auf abergläubische Tempelbesucher muss fürchterlich gewesen sein.

I.G. Edmonds berichtet in seinem Buch über Bühnenzauber, *The Magic Makers* (1976), über einen Trick, der von einem berühmten ägyptischen Zauberer zu Zeiten Cheops vorgeführt wurde. Unter dem Druck, vor dem Pharao eine Vorstellung seiner Künste zu geben, erbot sich Teta, den Kopf eines Tieres abzuschneiden und ihn dann wieder anzusetzen. Als der Pharao einwilligte, zog Teta eine Gans hervor und enthauptete sie. Er legte den Kopf auf die eine Seite und den Körper auf die andere Seite des Tisches:

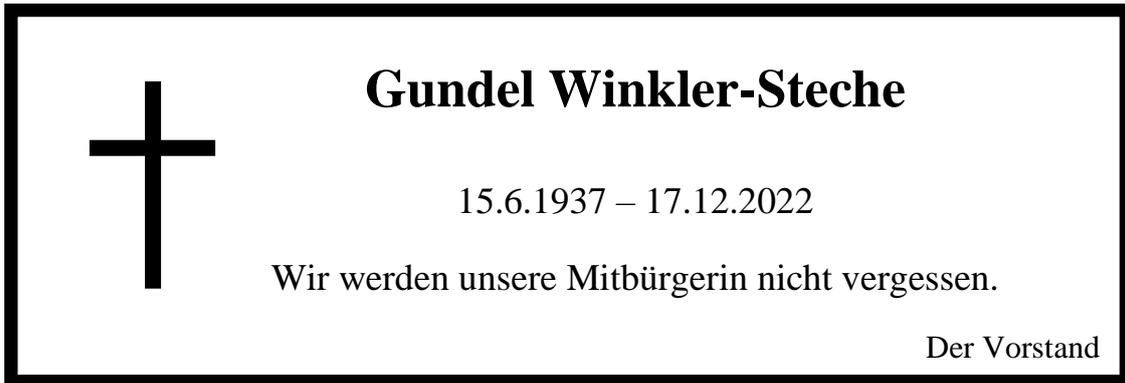
Auf sein Zauberkommando hin bewegten sich die beiden Teile aufeinander zu. Der abgeschlagene Kopf verband sich mit dem Körper. Die Gans kam wieder auf die Beine und schnatterte.

Um sein meisterliches magisches Talent unter Beweis zu stellen, führte Teta den Trick noch einmal mit einem anderen Tier vor.

Tatsache ist, dass jeder Zauberer diesen einfachen Trick nachvollziehen kann – und über die Jahrhunderte hinweg haben die meisten Magier das auch getan. Zu dem ganzen Trick ist nichts weiter erforderlich, als ein dressierter Vogel und ein geschnitzter Kopf und Hals aus Holz.

Während der Zauberer vorgab, den Hals abzuschneiden, versteckte der Vogel den Kopf unter seinen Flügeln. Der Zauberer hatte den realistisch bemalten Kopf in seiner Hand versteckt und legte ihn nun an das andere Ende des Tisches. Ein paar weitere magische Gesten, der „abgeschlagene Kopf“ verschwand wieder in der Hand, und der Vogel stand mit seinem echten Kopf wieder auf.

Von ägyptischen Priestern werden viele „magische“ Wundertaten, berichtet, mit denen sie den Pharao und das einfache Volk beeindrucken wollten, Wundertaten, die von unseren modernen Bühnenzauberern problemlos nachvollzogen werden können. Sie ließen Geisterbilder an den



Wänden oder in Rauchsäulen erscheinen, was durch die Reflexion des durch ein Loch in der Decke des Tempels einfallenden Lichts auf eine spiegelnde Oberfläche ohne weiteres zu bewerkstelligen war. Sie verwendeten hohle Statuen – zumindest eine solcher Hohlfiguren ist gefunden worden –, in die ein Priester schlüpfen konnte, um den Eindruck zu erwecken, die Statue spreche. Man stellte Trompeten her, die über Fernbedienung gespielt werden konnten. Dazu wurden schwarz gestrichene Rohre, die man im Dunkeln des Tempels nicht erkennen konnte, von einer Art Luftballon ausgehend zum Mundstück der Trompete gelegt; der Priester brauchte dann nur noch mit dem Fuß auf den Ballon zu treten, so dass die Luft in die Trompete strömte und ein langgezogener Ton entstand.

Sie benutzten den Luftdruck dazu, um das Fließen von Flüssigkeiten zu stoppen oder auch beim Flaschentrick, bei dem man drei oder vier verschiedene Flüssigkeiten aus einem einzigen Behälter rinnen ließ. Die Flasche war eine Spezialanfertigung mit verschiedenen (versteckten) Einzelkammern, von denen jede mit einem kleinen Luftloch versehen war. Man hielt das Gefäß so in der Hand, dass die Löcher alle bis auf eines verschlossen waren. Aus der gekippten Flasche fließt zunächst Wasser, bis man mit der Hand heimlich ein anderes Loch freigibt und Wein herausfließt und so weiter. Auf diese Weise konnte ein Priester Wasser in Wein und Wein in Milch und vielleicht Milch in Bier „verwandeln“.

Heute gehören die meisten dieser Trugbilder zum Repertoire von Schaustellern und Zauberkünstlern auf der Bühne. Sie dienen allein der Unterhaltung. Doch wie viele andere leichtgläubige Menschen wurden, abgesehen von den Ägyptern, über die Jahrhunderte hinweg an der Nase herumgeführt, weil sie dachten, irgendein Scharlatan vollbringe echte magische Wunder.

Aus: Leonard R.N. Ashley, Geschichte der Magie (ohne Jahr), S. 317ff.

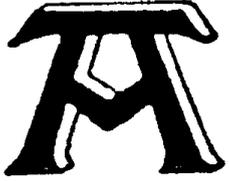
Knigge (4) – Hüte Deine Zunge

Erzähle nicht leicht Anekdoten, besonders nie solche, die irgend jemand in ein nachteiliges Licht setzen, auf bloßes Hörensagen nach. Sehr oft sind sie gar nicht auf Wahrheit gegründet, oder schon durch so viele Hände gegangen, daß sie wenigstens vergrößert, verstümmelt worden, und dadurch eine wesentlich andere Gestalt bekommen haben. Vielfältig kann man dadurch unschuldigen guten Leuten ernstlich schaden, und noch öfter sich selbst großen Verdruß zuziehen.

Hüte dich, aus einem Hause in das andere Nachrichten zu tragen, vertrauliche Tischreden, Familiengespräche, Bemerkungen, die du über das häusliche Leben von Leuten, mit welchen du viel umgehst, gemacht hast, und dergleichen auszulaudern. Wenn dies auch nicht eigentlich aus Bosheit geschieht, so kann doch eine solche Geschwätzigkeit Mißtrauen gegen dich und allerlei Zwist und Verstimmung veranlassen.

Sei vorsichtig im Tadel und Widerspruche! Es gibt wenig Dinge in der Welt, die nicht zwei Seiten haben. Vorurteile verdunkeln oft die Augen selbst des klugen Mannes, und es ist sehr schwer, sich gänzlich an eines andern Stelle zu denken. Urteile besonders nicht so leicht über kluger Leute Handlungen, oder deine Bescheidenheit mußte dir sagen, daß du noch weiser wie sie seiest! Und da ist es denn eine mißliche Sache um diese Überzeugung. Ein kluger Mann ist mehrents lebhafter als ein andrer, hat heftigere Leidenschaften zu bekämpfen, bekümmert sich weniger um das Urteil des großen Haufens, hält es weniger der Mühe wert, sein gutes Gewissen durch große Apologien zu rechtfertigen. Übrigens soll man nur fragen: „Was tut der Mann Nützlich für andere?“ und wenn er dergleichen tut, über dies Gute die kleinen leidenschaftlichen Fehler, die nur ihm selbst schaden, oder höchstens unwichtigen, vorübergehenden Nachteilen wirken, vergessen.

Vor allen Dingen maße dir nicht an, die Bewegungsgründe zu jeder guten Handlung abwägen zu wollen! Bei einer solchen Rechnung würden vielleicht mache deiner eigenen großen Taten verzweifelt klein erscheinen. Jedes Gute muß nach seiner Wirkung für die Welt beurteilt werden.



BÜRGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Waldweg 5, 21337 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Ich/wir möchte/n Mitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V. werden.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Vorname des Ehegatten:

Geburtsdatum:

Straße, Nr.:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:@.....

SEPA-Lastschrift-Mandat:

Ich ermächtige den Bürgerverein Lüneburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Lüneburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname u. Name (Kontoinhaber).....

Straße u. Hausnummer:.....

Postleitzahl u. Ort:.....

IBAN :DE.....

.....
Datum u. Ort

.....
Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt ab 1.1.2020 35 € für Einzelmitglieder, 55 € für Ehepaare.

Ihre Daten werden vertraulich behandelt und für die Dauer Ihrer Mitgliedschaft gespeichert. Ihre Daten sind für die Mitgliederverwaltung und die Kommunikation erforderlich. Weitere Einzelheiten zum Datenschutz finden Sie auf unserer Internetseite.

Terminkalender

Mittwoch, 15.2.2023 um 17.00Uhr: Vortrag von und Diskussion mit Frau M.-G. Lansmann, Geschäftsführerin der Lüneburg Marketing GmbH seit Januar 2022, im Museum Lüneburg, Raum M.

Dienstag, 28.2.2023 um 16.30 Uhr: Führung durch die Kunstsammlung Claassen, St. Ursula-Weg 1. Kostenbeitrag für Führung und Eintritt erforderlich. Teilnehmerzahl ist begrenzt, Anmeldungen beim 1. Vorsitzenden unter Tel. 5 22 88. Wer sich auf die Warteliste hatte setzen lassen, ist automatisch bereits angemeldet.

Achtung, geänderter Termin:

Mittwoch, 15.3.2023 um 17.00Uhr: Bürgertreff im Museum Lüneburg, Raum M, zur Vorbereitung der Rot-Blau-Weißen Mappe 2023.

Donnerstag, 16.3.2023 um 17.00 Uhr: Die Arbeit der Bürgerinitiative „Unser Wasser“. Vortrag von und Diskussion mit Frau Marianne Temmesfeld von der Bürgerinitiative „Unser Wasser“ im Museum Lüneburg, Raum M.

Donnerstag, 13.4.2023 um 17.00 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Edgar Ring: „...wenn man sich ein ungefähres Bild von dem früheren Lüneburg machen will. Der Wandel des Stadtbilds von der Industrialisierung bis zum 1. Weltkrieg“. Museum Lüneburg, Markus-Heinemann-Saal, Zugang über Wandrahmstraße.

Donnerstag, 4.5.2023 um 17.00 Uhr: Aktuelle Themen aus den Bereichen Bildung, Jugend, Soziales und Kultur der Hansestadt Lüneburg mit dem Dezernenten Herrn Florian Forster. Museum Lüneburg, Raum M.

**Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind zu diesen
Veranstaltungen herzlich eingeladen
Soweit nichts anderes vermerkt, ist eine Anmeldung
unter Tel. 604 361 erforderlich**

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/5 22 88

Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg, IBAN DE 8824 0501 1000 5700 6678

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Herbert Glomm, Dr. Uwe Plath, Norbert Walbaum,

Auflage: 180

Internet: www.buergerverein-lueneburg.de
mail@buergerverein-lueneburg.de



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 20.3.2023

Spenden an den Bürgerverein sind steuerlich abzugsfähig.